

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Wann kommt *was*? W-Relativsätze in der Geschichte des Deutschen

Eric Fuß | Saarbrücken, 13.06.2019

1. Einleitung

- Attributive Relativsätze: Einleitung durch ein sog. *d*-Pronomen, das einen relativsatzinternen Kasus trägt und in Genus und Numerus mit dem Bezugsnomen des Relativsatzes kongruiert:
 - (1) a. ein Mann, **der** schläft
 - b. ein Mann, **den** Otto kennt
 - c. ein Mann, **dem** Otto vertraut
 - d. ein Mann, **dessen** Peter sich gerne erinnert
 - e. eine Frau, **die** schläft
 - f. ein Pferd, **das** schläft
 - g. Kinder, **die** schlafen

1. Einleitung

- was statt *das*: Nach bestimmten Neutra werden attributive Relativsätze von dem w-Pronomen *was* eingeleitet (vgl. Duden 2016: §§1661-63):

- (2)
- a. **Indefinita/Quantoren**: *alles, vieles, eines, etwas* ...
 - b. **Demonstrativa**: *das, dasjenige, dem* ...
 - c. **Substantivierte Adjektive**: *das Gute/Beste, Einzige* ...
- } **was**

1. Einleitung

- (3) a. Alles, **was** die Zuschauer dort sehen, ist Lug und Trug.
(NON13/JAN.07012 Niederösterreichische Nachrichten, 17.01.2013, NÖN
Großformat, Ressort: Meinungen; PRO & KONTRA)
- b. Das, **was** wir machen, ist das, was uns gefällt.
(BRZ07/JUN.06447 Braunschweiger Zeitung, 04.06.2007; „ Das, was wir
machen, ist das, was uns gefällt“)
- c. Das Beste, **was** Microsoft heute tun kann, ist, Yahoo zu kaufen.
(HAZ08/NOV.01608 Hannoversche Allgemeine, 08.11.2008, S. 15; Microsoft lässt Yahoo abblitzen)

1. Einleitung

- Historisch stellt *was* als Relativum eine Innovation dar (vgl. z.B. Paul 1920: 206ff.); ursprünglich wurden Relativsätze ausschließlich von d-Pronomen eingeleitet (s.u.).
- Diese Entwicklung ist auf das Neutrum Singular beschränkt; personale w-Pronomen (*wer*, *wem* etc.) sind in attributiven Relativsätzen ausgeschlossen:

(4) *Jeder, [wer teilnimmt], gewinnt.

1. Einleitung

- **Struktur des Vortrags:**

- Analyse der Verteilung des Relativums *was* im
Gegenwartsdeutschen
- Überblick über die Entwicklung von (attributiven) w-Relativsätzen in
der Geschichte des Deutschen
- Erklärung der historischen Fakten, die Bezug nimmt auf die
spezifischen Eigenschaften von w- und d-Relativierern im
Deutschen

2. *was* als Default-Relativum

- Beobachtung: Die Wahl zwischen den Relativpronomen *das* und *was* ist vorrangig von der Absenz vs. Präsenz eines lexikalischen Bezugsnomens abhängig (vgl. Brandt & Fuß 2014, 2018, 2019).
- Korpusstudie: Einfluss der Präsenz/Absenz eines Substantivs auf die relative Häufigkeit von *das/was* in Konstruktion mit ausgewählten Elementen, die Relativierung durch *was* verlangen (u.a. Demonstrativa, Indefinita, (substantivierte) Adjektive)...



Abbildung 1: Einfluss der Präsenz/Absenz von N auf die Wahl des Relativums (*das* vs. *was*), DeReKo/Connexor-Teilarchiv, Juni 2014)

2. was als Default-Relativum

- Generalisierung: Relativierung mittels *das*

(5) RelPron. / N_[Neutrum Singular] → *das*

2. was als Default-Relativum

- Grundidee (Brandt & Fuß 2014): was als unterspezifiziertes **Default-Relativum**:

- (6) a. *das* erfordert die Präsenz eines lexikalischen Bezugsnomens;
 b. Sonst wird *was* als Relativum verwendet.

- Spezifizitätsprinzip (vgl. z.B. Kiparsky 1973, 1982): Wähle das jeweils spezifischste Element/die spezifischste Regel:

- (7) a. das Buch, [**das** du liest]
 b. alles/vieles/nichts, [**was** du liest]

2. was als Default-Relativum

- Unter der Annahme, dass für die Wortart Substantiv das Vorliegen eines lexikalischen Genusmerkmals konstitutiv ist, lässt sich die Verteilung von d-Relativa noch etwas präziser formulieren:

(8) Die Einsetzung eines d-Relativums erfordert die Präsenz eines lexikalischen Genusmerkmals am Bezugselement des Relativpronomens.

2. *was* als Default-Relativum

- Diese Analyse ermöglicht eine einheitliche Beschreibung von Fällen, in denen Relativsatzkonstruktionen durch *w*-Pronomen eingeleitet werden.
- Neben attributiven *was*-Relativsätzen (Bezugselement \neq Substantiv) handelt es sich um die folgenden Kontexte...

2. was als Default-Relativum

- freie Relativsätze:

- (9) [**Was** der Mann auch anpackt], funktioniert.

(HAZ09/AUG.02148 Hannoversche Allgemeine, 14.08.2009)

- weiterführende Relativsätze:

- (10) Wie bei allen anderen Mannschaftssportarten nahmen die Starken Rücksicht auf die Schwächeren, [**was** den Spass für alle garantierte].

(A09/OKT.06424 St. Galler Tagblatt, 23.10.2009, S. 52; Goldener Herbst im Simmental)

- Relativsätze, die sich auf zitatähnliche Ausdrücke beziehen:

- (11) a. Hauptsache, die Stoffe sind flauschig weich und vermitteln ein Gefühl von «Wellness», [**was** soviel bedeutet wie Wohlgefühl].

(A97/SEP.24515 St. Galler Tagblatt, 17.09.1997, Ressort: TB-MOD (Abk.); Ein Modewinter)

- b. Von disciplina wird der Begriff discipulus hergeleitet, [**was** soviel wie Lehrling oder Schüler bedeutet].

(A09/FEB.05129 St. Galler Tagblatt, 18.02.2009, S. 36)

3. Die historische Entwicklung von w-Relativsätzen

- Ausgangssituation (Germanisch, (Vor-)Althochdeutsch):
 - w-Pronomen: Fragepronomen oder Indefinitpronomen
 - Relativsätze werden durch d-Pronomen oder Relativpartikel eingeleitet (oder eine Kombination aus beiden)
- Historischer Entwicklungsverlauf:
 - w-Pronomen treten zuerst in freien Relativsätzen auf
 - anschließend erfolgt der Übergang von freien zu attributiven Relativsätzen (noch nicht abgeschlossen)
- Literatur: Behaghel (1928), Fleischmann (1973), Paul (1920), (2007), Lehmann (1984) , Ebert et al. (1993)

3. Die historische Entwicklung von w-Relativsätzen

- Zwei Szenarien für die Entstehung von freien w-Relativsätzen:

1. Reanalyse einer komparativen Konstruktion, in der ein w-Indefinitum von einem durch *sô* eingeleiteten (Relativ-)Satz modifiziert wird (vgl. z.B. Paul 1920: 199):

- (13) a. [NP *sô* **hwer** [RelS *sô* ...]] 'so einer wie ...'
b. [NP *sô* **hwer** [RelS \emptyset ...]]
c. [NP **swer** [RelS \emptyset ...]] \Rightarrow [Freier RelS (s)wer ...] (Mhd.)

2. Reanalyse von indirekten Fragen – Kontext: Verben, die sowohl einen Satz als auch einen nominalen Ausdruck als Ergänzung zulassen (verba dicendi/sentiendi, vgl. z.B. Hogg & Denison 2006 zum Altenglischen):

- (14) uuanda si ne-uuizzen [**uuaz** *sî* *tuônt*] \Rightarrow ... [Freier RelS **uuaz** *sî* *tuônt*]
weil sie NEG-wissen was sie tun
(N_Ps_Glossen_18_56-59 (edition 75 - 95))

- Später erfolgte der Übergang von w-Formen auf attributive Relativsätze.

3. Die historische Entwicklung von w-Relativsätzen

- Dass diese Möglichkeit im Zusammenhang mit ‚wissen/kennen‘ im Ahd. existiert hat legen Beispiele wie (15) nahe, in denen das Verb ‚wissen‘ mit einem w-Satz als Ergänzung auftritt, dem eine appositive Nominalphrase nachfolgt:

(15) Wéist thu [**weih** thir rédinon] [thaz selba lób theist thaz lón]
weißt du was-ich dir verkünde das selbe Lob das-ist das Entgelt
(Otfrid, Evangelienbuch II 21, 13)

- Relativische w-Pronomen waren zunächst auf freie Relativsätze mit indefiniten/verallgemeinernden Lesarten beschränkt (vgl. dt. **wer/wen/was auch immer**), während d-Pronomen mit definiten, individuierenden Lesarten assoziiert wurden (vgl. Paul 1920: 199ff.).

3.1 Althochdeutsch

- Datengrundlage: Referenzkorpus Altdeutsch (ca. 650.000 Tokens).
- Sowohl freie als auch attributive Relativsätze werden in der Regel von d-Pronomen eingeleitet (Referenzkorpus Altdeutsch: ca. 4000 Fälle):

Freie Relativsätze:

- (16) a. thaz si uns beran scolti [**ther** unsih giheilti]
dass sie uns gebären sollte der uns erlöst
(Otfrid, Evangelienbuch, I 3, 38)
- b. tho liefun sar, so thu weist,
dann eilten-herbei sofort wie du weißt
[**thie** inan minnotun meist]
die ihn liebten am meisten
(Otfrid, Evangelienbuch, V 5, 3)

3.1 Althochdeutsch

- Attributive Relativsätze (das auch in Kontexten, die im Nhd. was auslösen):

- (17) a. dhazs fona dhemu almahtigin fater dhurah inan ist al uuordan,
dass von dem allmächtigen Vater durch ihn ist alles entstanden
[**dhazs** chiscaffanes ist]
das erschaffen ist
(Isidor 99)
- b. uuazist thaz [**thaz** her quidit]
was ist das das er sagt
(Tatian 174.2)
- c. thar ist inne manag gúat [**thaz** géistlichō uns io wóla duat]
da ist darin viel Gutes das geistlich uns stets Wohl tut
(Otfrid, Evangelienbuch, III 7, 30)

3.1 Althochdeutsch

- w-Pronomen: vor allem in indefinit-verallgemeinernden so-w-Pron.-so Konstruktionen (w-Pronomen = Indefinitpronomen):

(18) inti [so **uuaz** so ir bitit in minemo naman] thaz duon ih
und so was so ihr erbittet in meinem Namen das tue ich
'Und was auch immer ihr in meinem Namen erbittet, das werde ich tun.'
(Tatian 164,1)

- Darüber hinaus besteht bereits die Möglichkeit, dass Relativsätze durch ein einfaches w-Pronomen eingeleitet werden...

3.1 Althochdeutsch

- Freie Relativsätze mit einfachen w-Pronomen:

(19) [Uuáz álle únde uuáz îogelîche lîute állero dîeto . tágeliches
was alle und was jegliche Leute aller Völker täglich
îlen getûon]. dáz skînet ál ûzer démo spîegule
eilen zu-tun das erscheint alles aus diesem Spiegel
(N_Mart_Cap.I.60-63)

- Indirekte Fragen als wahrscheinliche Quellstruktur für freie w-Relativsätze im Ahd.:
Kaum Spuren der Verschmelzung von so+w-Pronomen im Ahd. (wenige Belege ab dem
11. Jh., z.B. *Benediktbeurer Glauben und Beichte*, 12./13. Jh.)

3.1 Althochdeutsch

- Vereinzelt werden auch attributive Relativsätze von einfachen w-Pronomen eingeleitet.
- Auffällig: Parallelen zum Nhd. hinsichtlich der Kontexte, in denen w-Relativa auftreten (Indefinita & d-Pronomen).

- Das Bezugselement ist ein Indefinitum:

(20) dhazs sie ni eigun eouuihd [**huuazs** sie dhar uuidar setzan].
dass sie NEG besitzenirgendetwas was sie dagegen setzen
(Isidor IX.12, Eg. 719)

- Das Bezugselement ist ein Demonstrativum:

(21) Sar so tház irscínit, [**waz** mih fon thír rinit]
sobald das erscheint was mich von dir berührt/erreicht
(Otfrid, Evangelienbuch II 8, 19)

3.1 Althochdeutsch

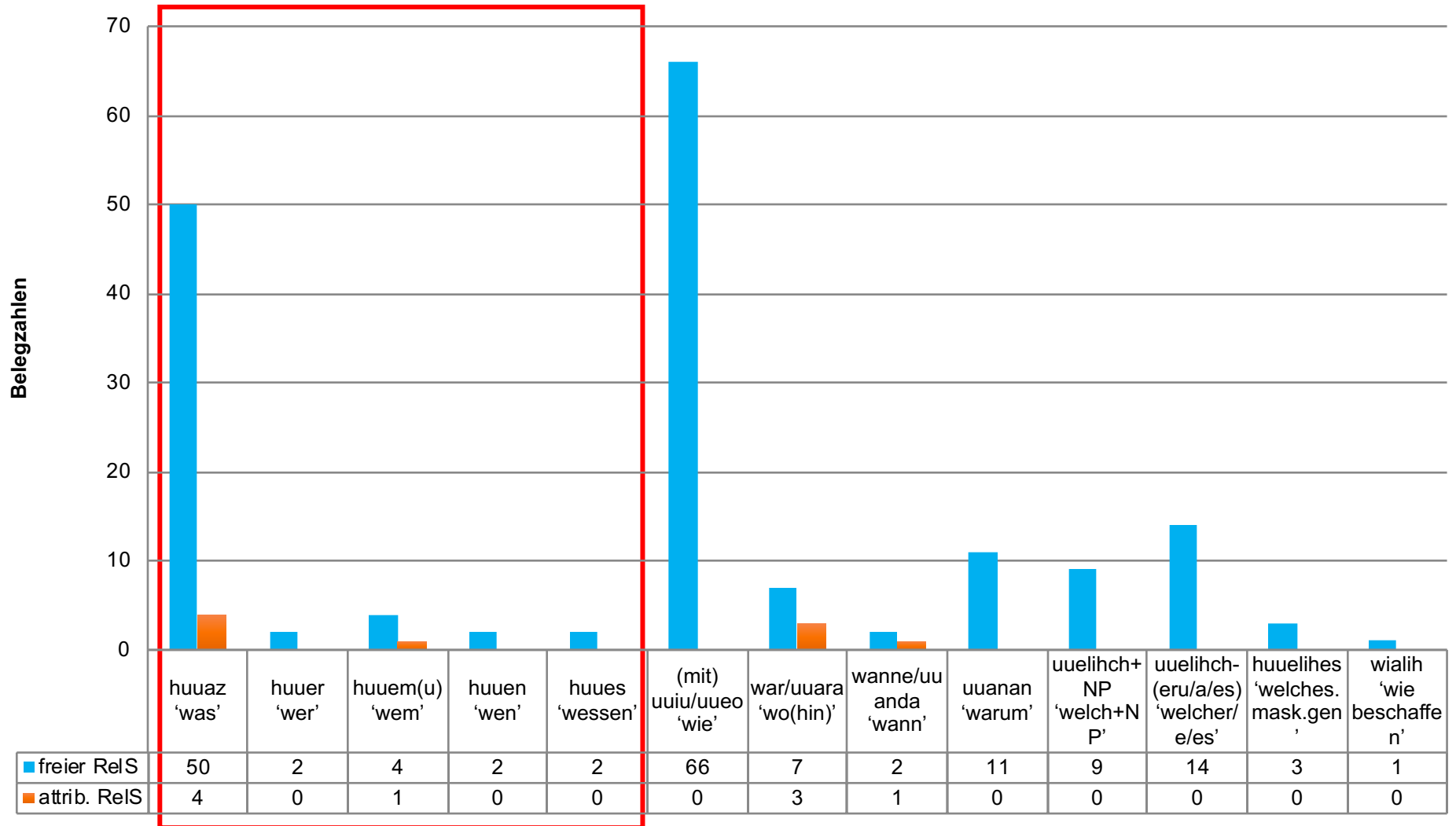


Abbildung 2: Relativsätze, die durch ein einfaches w-Pronomen eingeleitet werden (Referenzkorpus Altdeutsch, 182 Belege)

3.1 Althochdeutsch

- Appositive freie Relativsätze als mögliche Quelle für attributive w-Relativsätze:
Nachgestellte w-Relativsätze sind oft ambig –
 - appositiver freier Relativsatz, der lediglich einen Beisatz zu einem nominalen Ausdruck darstellt
 - attributiver Relativsatz, der ein nominales Element modifiziert
- Mögliche Folge: Reanalyse nachgestellter freier w-Relativsätze als attributive Relativsätze (Paul 1920: 206f.; zum Altenglischen vgl. Truswell & Gisborne 2015, Gisborne & Truswell, i.E.):

(22) quaemet inti gisehet [thia stat] [_{Freier RelS} **uuar** trohtin gilegit uuas]



quaemet inti gisehet [thia stat] [_{RelS} **uuar** trohtin gilegit uuas]]

3.1 Althochdeutsch

- Der appositive Charakter des freien Relativsatzes ist besonders deutlich in Beispielen wie (23), in denen keine Kongruenz zwischen dem nominalen Element und dem w-Pronomen vorliegt:

(23) erzélist thu ouh thia gúati, [**waz** íagilicher dáti]
 erzählst du auch die Guten (Taten) was jeder einzelne tat
 ,Berichtest du auch die Großtaten, (das) was jeder vollbracht hat?’
 (Otfrid, Evangelienbuch II 9, 22)

3.1 Althochdeutsch: Zusammenfassung

(24) RelPron. → d-Pronomen

- sowie einzelne Fälle, in denen ein w-Relativum auftritt, v.a. in freien Relativsätzen

3.2 Mittelhochdeutsch

- Quelle: Referenzkorpus Mittelhochdeutsch (Teilkorpus: Korpus der Mittelhochdeutschen Grammatik (MiGraKo), ca 1.000.000 Token)
- (attributive) Relativsätze werden bevorzugt durch d-Pronomen eingeleitet.
- Verallgemeinernde freie Relativsätze: Häufige Zusammenziehungen wie *swaz*, *swer*, *swen*, *swes*, *swanne*, *swâr* (< so+w-Element; 2.066 Belege, in denen das w-Element eine Ergänzung darstellt (Subj./Obj.), 1.461 Belege für Angaben)
- Im Verlauf des Mhd. werden die *sw*-Formen zunehmend durch einfache w-Pronomen ersetzt (vgl. z.B. Paul ²⁴1998: 230).

3.2 Mittelhochdeutsch

- (25) a. [**swer** an rehte güete wendet sin gemüete],
wer an rechte Würde/Großmut wendet sein Denken
dem volget sælde und êre
dem folgt Glück und Ehre
(Iwein 1-3; Paul ²⁴1998: 374)
- b. Bit unnuzen worten di man dut firlusit man
mit unnützen Worten die man tut verliert man
[**swaz** man gudes dut]
was man Gutes tut
(Idsteiner Sprüche der Väter, 13_1-wmd-PV-X > M114-N1 (tok_dipl 128-139))

3.2 Mittelhochdeutsch

- Attributive Relativsätze: *sw*-Formen sind hier auch möglich, oft in Kombination mit indefiniten Bezugselementen:

(26) durch den dir al gitan ist [**swaz** giscaffines ist]
durch den dir alles getan ist **was** geschaffen ist
(Bamberger Glaube u. Beichte, 12th c., M089-G1 (tok_dipl 265 - 275))

- Allerdings findet sich auch attributive Relativsätze mit der einfachen *w*-Form *waz*:

(27) a. síe hetten gnuc des alles [**waz** díe erde truc]
sie hatten genug von allem was die Erde trug
(Heinrich von Freiberg: Tristan (F); 14_1-omd-V-G > M311-G1 (tok_dipl 6184-6211))

b. vnd saite im alliz [**was** im got bewiset hatte]
und sagte ihm alles was ihm Gott gezeigt hatte
(Jenaer Martyrologium Path: 13_2-omd-PV-G > M408-G1 (tok_dipl 15117 - 15138))

3.2 Mittelhochdeutsch

- Generell überwiegen bei attributiven Relativsätzen aber d-Relativa; das gilt auch für die Kontexte (neutrale Indefinita/Demonstrativa), die im Nhd. *was* verlangen:

	<i>daz</i>	<i>swaz</i>	<i>waz</i>
<i>allez</i>	165	6	6
d-Pronomen	85	13	13

Tabelle 2: Relativierungsstrategien bei Bezugselementen im Neutrum Singular (MiGraKo)

- (28) Vnde allez [**daz** in den kielen was].
und alles das in den Schiffen war
(König Rother, 1039)

- (29) umbe daz [**daz** ir mir habet getân]
über das das er mir hat getan
(Gottfried von Straßburg: Tristan 13_1-obd-V-G > M342-G1 (tok_dipl 4814 - 4835))

3.2 Mittelhochdeutsch: Zusammenfassung

- (30) a. RelPron. / FR_[-def] → (s-)w-Pronomen
b. RelPron. / überall sonst → d-Pronomen (d.h. in spezifischen/
definiten FRs und
attributiven Relativsätzen)
- Außerdem: einzelne Fälle von attributiven w-Relativsätzen

3.3 Frühneuhochdeutsch

- Quelle: Bonner Frühneuhochdeutschkorpus (ca. 450.000 Token)
- Fokus (zunächst): Relativsätze, die sich an die Neutra *alles* und *das* anschließen

3.3 Frühneuhochdeutsch

- Alles: Zu Beginn der frnhd. Periode (14. und frühes 15 Jh.) fast ausschließlich Relativierung mittels *das*, vgl. (31). Später erfolgt Ausbreitung von *was*, vgl. (32).

(31) alles, [**daz** uns geschehe]

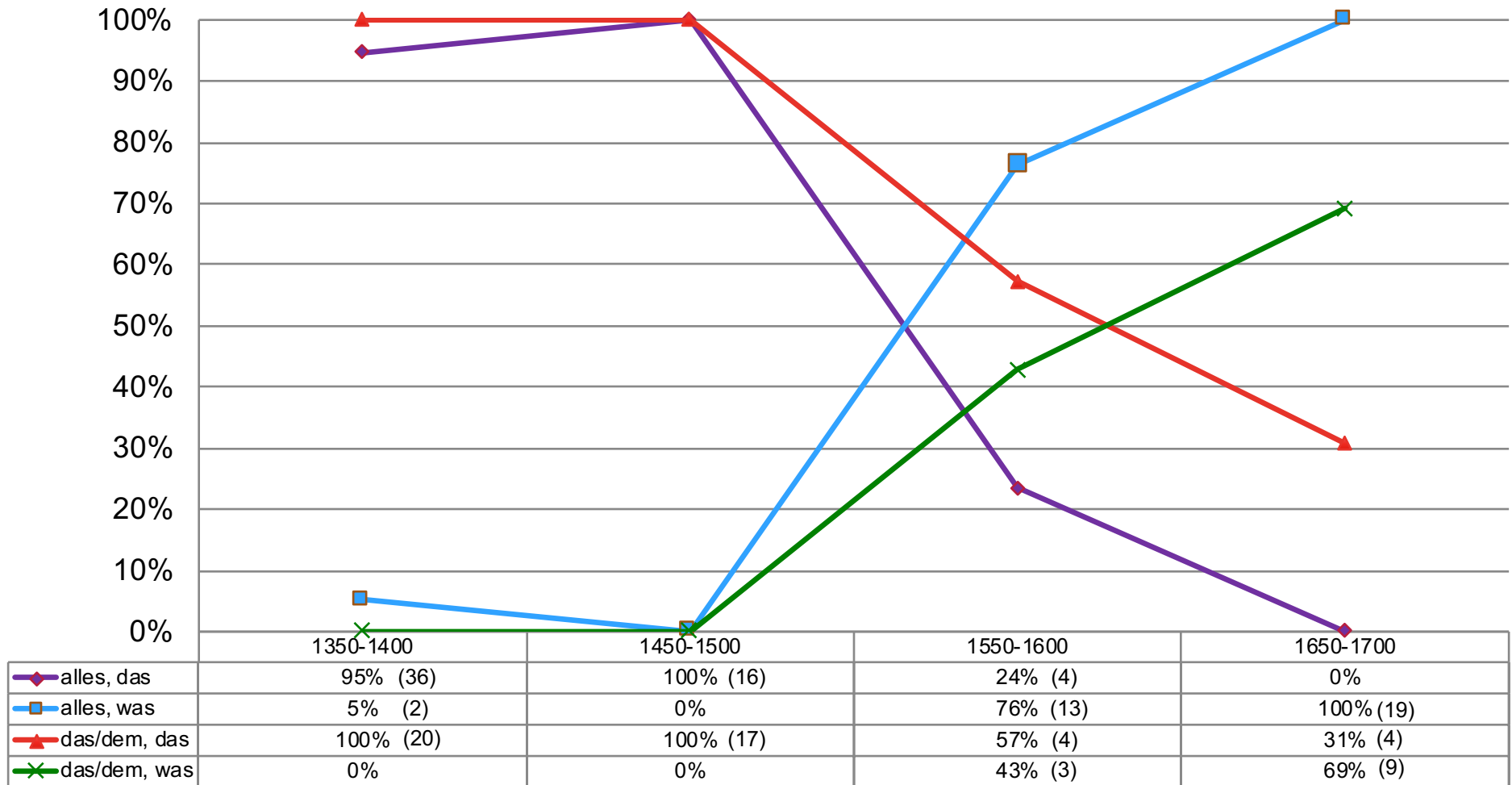
(Ostfränkisch, spätes 14. Jh., Mönch von Heilsbronn, Namen, 17,B2)

(32) Denn durch solchen glauben vergibt Gott alles [**was** vnserm gehorsam noch mangelt].

(Ostfränkisch, 1578, Veit Dietrich, Summaria, 30,3)

- Analog dazu: Ausbreitung von *was* nach Demonstrativpronomen

3.3 Frühneuhochdeutsch



3.3 Frühneuhochdeutsch: Luther

- Luthers *Septembertestament* (1522): Zwischenstadium, das u.U. Licht auf den Übergang von *das* zu *was* wirft (Extraktion aller 379 Fälle, die als CP-REL(+CP-REL-SPE) annotiert sind und aller freien Relativsätze (CP-FRL, 114 Fälle)).
- Beobachtung: Der Verteilung von relativischem *das* und *was* scheint von semantischen Eigenschaften gesteuert zu werden:
 - *das* ist mit definiten/individuierenden Lesarten verknüpft (individuierende/spezifische freie Relativsätze sowie attributive Relativsätze nach Substantiven, d-Pronomen/Demonstrativa)
 - *was* erscheint in Verbindung mit verallgemeinernden/indefiniten Lesarten (freie Relativsätze, attributive Relativsätze nach Indefinita wie *alles/nichts*)

3.3 Frühneuhochdeutsch: Luther

- Attributive Relativsätze:

- nach den Indefinita *alles* und *nichts* steht ausschließlich *was*;
- nach d-Pronomen steht *das*:

(35) a. Als nu Jhesus wuste, alles [**was** yhm beegen sollt], gieng er hynaus [...]
(Septembertestament-John,.1483)

b. denn sie preyseten alle Gott, vbir dem [**das** geschehen war, [...]]
(Septembertestament-Acts,.204)

3.3 Frühneuhochdeutsch: Luther

	d-Pron.	P+d-Pron.	w-Pron. (was)	welch-	P+welch-	sonstige (adv., da)
N _{mask.sg}	124	5	—	23	2	10
N _{fem.sg}	30	—	—	6	5	5
N _{neut.sg}	27	—	—	7	1	11
N _{pl}	136	—	—	5	4	1
Indefinitum _{neut.sg} (alles/nichts)	—	—	6	—	—	—
d-Pron. _{neut.sg} (Dat.: dem)	5	—	—	—	—	—
dies	1	—	—	—	—	—
es	1	—	—	—	—	—
Zitat/Übers.	—	—	—	1	—	—

Tabelle 2: Antezedentien und Relativpronomen in Luthers *Septembertestament*, 1522

3.3 Frühneuhochdeutsch: Luther

- Freie Relativsätze (FRs):

- d-Pronomen leiten individuierende/definite FRs ein
- w-Pronomen treten bei generalisierenden/indefiniten Lesarten auf (Ambiguitäten möglich):

(36) a. vnnd da es horten [**die** vmb yhn waren], giengen sie hynaus [...]

(Septembertestament-Mark,.198)

b. darumb verhies er yhr mit eynem eyde, er wollt yhr geben, [**was** sie foddern wurde]

(Septembertestament-Matthew,.966)

3.3 Frühneuhochdeutsch: Luther

	individuierend/ definit	generalisierend/ indefinit	ambig: ±def.	ambig: interrog./FR
d-FR	56		1	
wh-FR		7	6	13
welch-FR	3	1	2	3
andere (<i>wo/da</i> , etc.)	26			

Tabelle 3: Freie Relativsätze in Luthers *Septembertestament* (1522)

3.3 Frühneuhochdeutsch: Zusammenfassung

- Übergang von *das* zu *was* in Relativsätzen; Herausbildung der heutigen Verteilung der Varianten
- Frühes Frnhd.: Verteilung wie im Mhd., aber kaum erweiterte *swer/swaz*-Formen mehr
- Übergangsstadium (Luther): Verteilung von *das* und *was* abhängig von semantischen Faktoren (FRs und attributive Relativsätze):

- (37) a. RelPron._[-def] → *was*
b. RelPron. / überall sonst → d-Pronomen (*das*)

- Spätes Frnhd. (≈ heutige Verteilung):

- (38) a. RelPron. / N_[Neutrum Singular] → *das*
b. RelPron. / überall sonst ([Neutrum Singular]) → *was*

- Reanalyse semantischer Bedingungen als grammatische Bedingungen
(⇒ Umkehr der Markiertheitsverhältnisse)

4. Ein Erklärungsansatz

- Ahd./Mhd.: Mit dem (unterspezifizierten) Element *was* bildete sich eine potentielle Alternative zu *das* als Relativum aus.
- Mhd.:
 - Verlust der erweiterten *swer/swaz*-Formen \Rightarrow Zusammenfall von FR-Pronomen und Interrogativpronomen
 - Durch den Formenzusammenfall entstehen unterspezifizierte *w*-Pronomen, die nicht mehr eindeutig einer Funktion zugeordnet werden konnten.
 - Vermutung: Voraussetzung für die Übertragung auf Attributrelativsätze (*w*-Relativa nicht mehr eindeutig auf indefinite Kontexte beschränkt)
- Frnhd.:
 - Frnhd. I (Luther): Verteilung durch semantische Faktoren bedingt
 - Frnhd. II: Reanalyse der Bedingungen, die die Verteilung der Varianten steuern (semantisch \rightarrow grammatisch)

4. Ein Erklärungsansatz

- Frnhd.: Grundlegender Umbau der Syntax und Morphologie nominaler Ausdrücke (Ebert et al. 1993, Demske 2001):
 - Zusammenfall von Flexionsklassen
 - Festlegung der Wortstellung innerhalb der Nominalphrase
 - Herausbildung neuer Artikelwörter aus Adjektiven/Pronomen
 - Semantische Eigenschaften (Definitheit) verlieren an Einfluss bei der Steuerung grammatischer Eigenschaften (insbes. starke vs. schwache Adjektivflexion)
 -
 -
 -
 - *das* → *was* in attributiven Relativsätzen

4. Ein Erklärungsansatz

- Frage: Kann der Übergang von *das* zu *was* in Bezug gesetzt werden zu anderen Sprachwandelprozessen im Frnhd.?
- Vorschlag: Unabhängige Sprachwandelprozesse verschleierten die ursprgl. (semantische) Motivation für die Verteilung von *das* und *was*.

4. Ein Erklärungsansatz

- **Einflüsse, die die ursprgl. Arbeitsverteilung von *das* und *was* verschleierten I:**
 - FRs: w-Formen waren nicht mehr länger auf indefinite Bedeutungen beschränkt (Folge des Zusammenfalls von Relativpronomen und Interrogativa; auch bei Luther gibt es eine Reihe ambiger Fälle)
 - Attributive Relativsätze: Phonologische Dissimilation von *das*, *das* → *das*, *was* (Behaghel 1928: 727; Neeleman & van de Koot 2006 zu *dat*, *wat* im Niederländischen)
 - Weiterführende Relativsätze: *das* wird im Laufe des Frnhd. durch *welches* ersetzt (Behaghel 1928: 724f.).

4. Ein Erklärungsansatz

- **Einflüsse, die die ursprgl. Arbeitsverteilung von *das* und *was* verschleierten II:**
 - Reanalyse der Faktoren, die die Verteilung der starken und schwachen Adjektivflexion steuern (Paul 1920, Behaghel 1928, Ebert et al. 1993, Demske 2001):
- (39) **semantisch** (definite NP: schwach, sonst: stark → **grammatisch** (Flexion am Artikelwort: schwach, sonst: stark))
- (40) die gegenw^eürtichait aller pozz-**er** geist [[–def]: stark]
(Mittelbairisch, 1384: Wilhelm Durandus: Rationale Wien, 32,30)
- (41) die fün^effte Essents aller Mechanisch-**en** Kün^esten [Flexion am Artikel: schwach]
(Schwäbisch, 1660, Christoph Schorer, Chronik Memmingen, Ulm, 20,28)
- Dieser Wandel hängt zusammen mit der Herausbildung eines elaborierten Systems von Artikelwörtern (aus Adjektiven und Pronomen), die (In-)Definitheit markieren (Demske (2001)).
 - Schwächung der Rolle des semantischen Merkmals [\pm def] als Faktor bei der Steuerung grammatischer Eigenschaften (Flexion etc.) in der Nominalphrase.

4. Ein Erklärungsansatz

- Folge: Ab einem bestimmten Punkt konnten Sprachlerner die ursprgl. semantische Motivation für die Verteilung von *das* und *was* nicht mehr erkennen ⇒ **Reanalyse**

(42) RelPron._[-def] → *was* (*das* als Default)



RelPron. / N_[Neutrum Singular] → *das* (*was* als Default)

4. Ein Erklärungsansatz

- Weitere Konsequenzen dieser Reanalyse:
 - Verlust von FRs, die von d-Pronomen eingeleitet werden (*Die ich kenne, lade ich ein* – nur noch marginal möglich, aber vermutlich mit einer anderen Struktur, vgl. Fuß & Grewendorf 2014)
 - Ausbreitung von *was* auf andere Kontexte, in denen kein substantivisches Bezugselement vorliegt:
 - nominalisierte Adjektive: eine spätere frnhd. Entwicklung (vgl. Ebert et al. 1993), die noch nicht abgeschlossen ist (bis auf Superlative, vgl. Fuß 2017)
 - weiterführende Relativsätze: Ersetzung von *welches* durch *was* – nach Behaghel (1928: 724f.) zeigt sich dieser Wandel in der Schriftsprache ab der zweiten Hälfte des 18. Jh. (zuvor waren hier nur d-Pronomen möglich, vgl. Paul ²⁵2007: 411; Senyuk 2014)

5. Zusammenfassung

- das/was im Gegenwartsdeutschen:
 - Die Alternation zwischen *das* und *was* wird (in attributiven Relativsätzen) von Eigenschaften des Bezugselements gesteuert:
 - ❖ *das* erscheint, wenn der Relativsatz mit einem lexikalischen Bezugsnomen verknüpft wird;
 - ❖ ansonsten erscheint *was* als (unterspezifiziertes) Default-Relativum.

5. Zusammenfassung

- Entwicklung von w-Relativsätzen in der Geschichte des Deutschen:
 - w-Relativa treten zuerst in freien Relativsätzen auf; bereits im Ahd. gibt es vereinzelte Beispiele in attributiven Relativsätzen.
 - Mhd.: Ausbreitung erweiterter Formen (*swer/swaz*) auf verallgemeinernde freie Relativsätze
 - Attributive Relativsätze: Einfache w-Elemente bleiben bis ins Frnhd. eine Randerscheinung.
 - Zwischensystem bei Luther: Distribution von *das/was* ist von semantischen Faktoren gesteuert.
 - Im 16./17. Jh. verdrängt *was* nach bestimmten Neutra die korrespondierende d-Form *das*.
 - Erklärungsansatz: Die ursprgl. semantische Motivation für die Verteilung von *das* und *was* war aufgrund unabhängiger Prozesse nicht mehr transparent ⇒ Reanalyse als grammatisch gesteuerte Alternation

6. Ausblick

- Die Entwicklung attributiver w-Relativsätze ist noch nicht abgeschlossen. Im Gegenwartsdeutschen breitet sich das Relativum *was* auf Kosten von *das* weiter aus (vgl. z.B. Murelli 2012):
- (43) Sein Trainer Dieter Hecking haderte mit der spielerischen Leistung:
„Wir waren zu statisch in der 2. Halbzeit. Das 0:0 ist ein Ergebnis, **was**
für uns nicht zufriedenstellend ist.“
(dpa, 22.08.2008; Magerkost in Hannover: 96 und Energie Cottbus trennen sich torlos)